

Jeanne Ruland

Feen, Elfen, Gnome

Das große Buch der Naturgeister



Stb

Die abgebildeten Fotos und Zeichnungen stammen von:

Breiner, Tobias; Dallman-Trubarac, Sabine & Gianni; Dirford, Karin; Graulich, Ruth; Hartjenstein, Renate & Dirk; Hückel, Brigitte; Karacay, Bülent; Karacay, Murat; Leckler, Daniela; Leckler, Jule; Leckler, Lina; Muhn, Ursula; Ostheimer, Silva; Ruland, Jeanne; Vettters, Pauline; Zeiss, Gabriele

Als Vorlage diente die 5. Auflage, erschienen 2008
im Schirner Verlag

© 2010 Schirner Verlag, Darmstadt

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89767-697-8

1. Auflage

Umschlaggestaltung: Murat Karacay, Schirner, unter Verwendung
der Bilder 2317635 und 6983176; www.fotolia.de

Satz: Elke Truckses, Schirner

Printed by: FINIDR, Czech Republic

www.schirner.com

Inhalt

Danksagung.....	9
Vorwort	15
Die Natur.....	15
Die Wesen in der Natur	18
Zeichnungen und Fotos.....	23
Einleitung.....	26
Die Anderswelt.....	31
Die Welt der Natur- und Elementarwesen.....	32
Die Andersreiche	35
Die Doppelgängernatur des Seins.....	37
Die große Weltenordnung.....	42
Yggdrasil	57
Die Welt der Kelten und Druiden	61
Die Anderswelt in anderen Kulturen.....	63
Bekannte Orte der Anderswelt.....	68
Nachklang zu den Anderswelten.....	74
Die Elemente.....	77
Die Elementarwesen.....	80
Das Feuerreich.....	83
Das Wasserreich	94
Das Erdreich	104
Das Luftreich.....	115
Das Ätherreich	125

Die Reiche unserer Erde	135
Die Wesen der Erde.....	136
Das Stein- und Mineralreich.....	138
Das Erz- und Metallreich	149
Das Pflanzenreich.....	161
Das Tierreich	172
Das Reich der Naturwesen	184
Das Menschenreich.....	196
Das Energiereich.....	209
Die verwobenen Welten.....	217
Alles ist eins	219
Meister Lemuel.....	222
Aufgabe und Botschaft von Lemuel.....	224
Was die Weiße Bruderschaft zu den Andersreichen sagt.....	226
Praktischer Teil.....	230
Der richtige Zeitpunkt	231
Wochentage	233
Tageszeiten.....	234
Die Rauhächte.....	235
Die Jahresfeste.....	238
Günstige Bedingungen	243
Naturwesen rufen	246
Die rechte Hilfe.....	248
Vorbereitung auf die Begegnung.....	252
Der Altar	254
Den Blick öffnen	255
Der Kreis.....	265
Die Spirale.....	268

Die Tattwas.....	274
Die Tattwa-Reisen	275
Weitere magische Symbole	282
Die dunklen Kräfte.....	284
Übungen zur Erkennung der Energie an einem Platz	289
Mit dunklen Kräften in der Natur umgehen	292
Erdheilungen	297
Lexikon der Naturwesen	305
Anhang	496
Glossar	497
Kaiserlich-königlicher Koboldbericht	500
Texte von Laurin.....	507
Himmel und Erde	507
Über die Heilung.....	511
Quellennachweis	519

Die heiligen Schriften der Natur

*Die Anweisungen des Schöpfers
sind niedergeschrieben in unseren Herzen und Gedanken,
in den heiligen Schriften der Natur,
die jeder für sich selbst lesen kann*

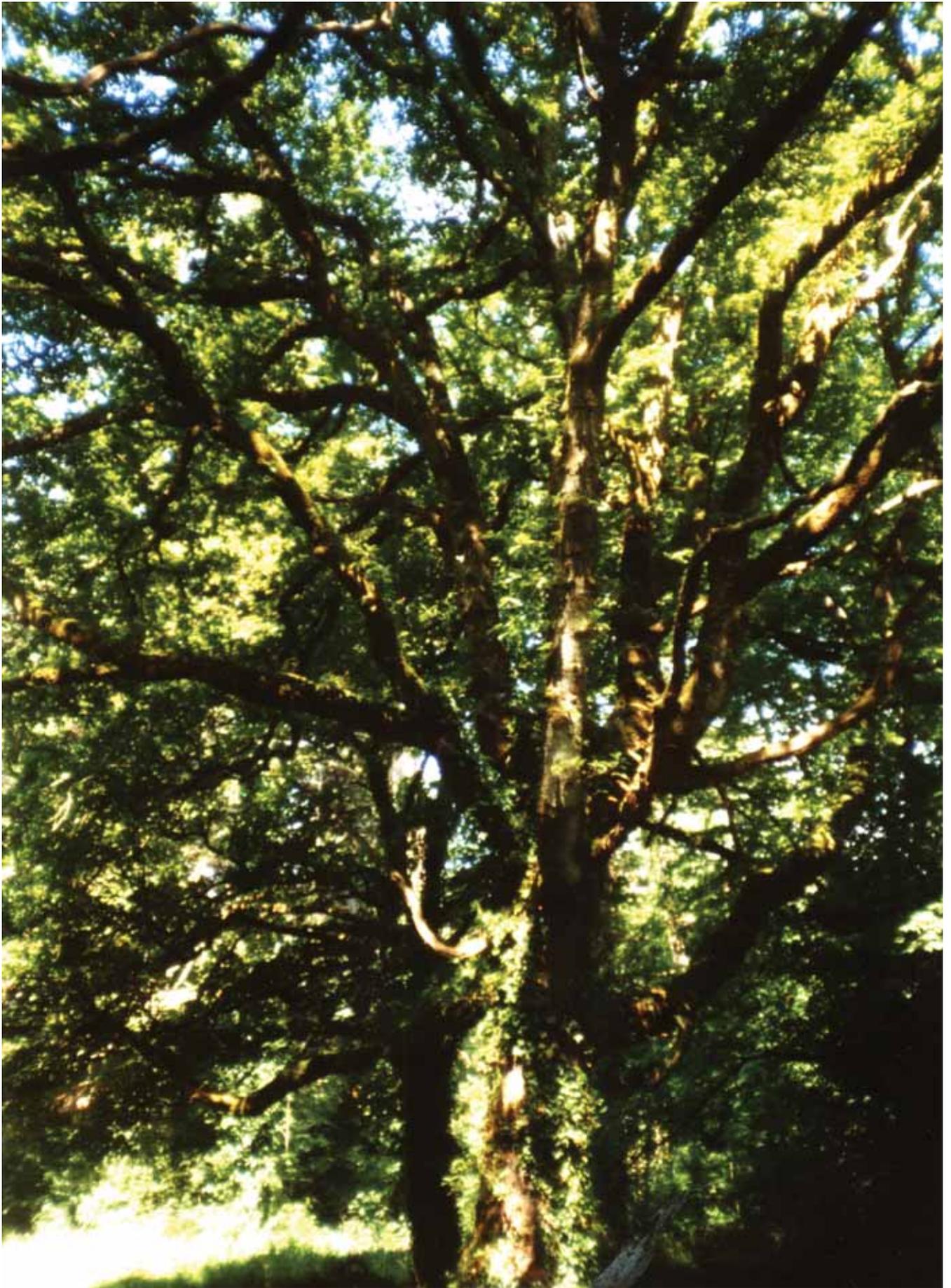
*tagtäglich in den kleinen Geschöpfen,
in den Gräsern und Bäumen,
in den wachsenden Dingen,
im Wind, Donner und Regen,
in den Meeren, Seen, Flüssen,
in Gebirgen, Felsen und Sand,
in der gegenwärtigen Kraft der Sonne,
dem Zauber von Großmutter Mond,
in den Geheimnissen der Sterne.*

*All diese spirituellen Dinge sind unsere Lehrer.
Auch wir haben spirituelle Wesen in uns.
Sie können uns die Weisheit unserer Herzen lehren.*

*Der Schöpfer hat uns das Wissen
von Schönheit und Liebe, Freude und Frieden in unsere Her-
zen gegeben.*

*Mit diesem Schatz in uns können wir uns
den Wesen aller Dinge öffnen,
damit sie uns lehren und uns auf den wahren Pfad
des Lebens führen.*

(Quelle unbekannt)



Vorwort

Bevor ich beginne, das weiterzugeben, was ich erfahren und recherchiert habe, möchte ich etwas von mir erzählen:

Die Natur

Als Kinder waren wir sehr viel draußen und uns allein überlassen. So konnte ich ungestört mein Verhältnis mit der Natur aufbauen und vertiefen. Als Jugendliche trafen wir uns oft in Cliquen und übernachteten viel und oft in Zelten draußen, verbrachten viel Zeit in der Natur. Im frühen Erwachsenenalter begann ich zu reisen: Indien, Nepal, Kanada, Australien, Neuseeland, Amerika, Afrika, Thailand ... Oft unternahm ich diese Reisen allein, manchmal mit noch einer anderen Person. Da ich/wir immer nur die Flugtickets hatten, blieb der Rest offen. So konnten sich die Ereignisse frei entfalten und gestalten und der Fluss mich/uns führen. So kam es nicht selten vor, dass ich draußen allein übernachtete, ab und zu sogar mehrere Nächte. Manchmal war ich froh, einfach die Nacht überstanden zu haben, weil mich die Angst geplagt hatte, manchmal genoss ich die Dunkelheit der Nacht in der Natur und schlief irgendwann selig ein, manchmal feierte ich die Nacht in der Natur, fühlte mich unendlich geborgen und gut aufgehoben. Ich hatte wunderbare, unglaubliche Erlebnisse, Begegnungen, Träume, machte tiefe Erfahrun-

gen – je nach eigener Verfassung, den Umständen, dem Platz und den Wesen dort und auch den Menschen, mit denen ich mich dort aufhielt. Das, so stellte ich im Laufe der Zeit fest, hat jedoch immer etwas mit innerer Resonanz zu tun: Keiner gelangt je rein zufällig an einen bestimmten Platz und erlebt dort ganz zufällig bestimmte Dinge – immer ist es ein Spiegel des inneren Zustands.

Was ich jedoch in der Natur erlebt und gefunden habe, ist ein tiefes religiöses Gefühl. Ich fühlte, dass ich Teil von etwas viel Größerem bin. Ich fühlte mich »all-eins«. Wenn ich nachts stundenlang in den Sternenhimmel sah, begriff ich, dass die Erde in einem unendlichen Universum ein winzig kleiner Planet ist, der sich um seine eigene Achse dreht und mit anderen Planeten um die Sonne kreist, und vor allem, dass wir mit allen anderen Sternen verbunden sind. Am Äquator und in Nepal wirkten die Sterne zum Pflücken nah, in Deutschland hingegen waren sie oft so weit weg.

Ich erfuhr und begriff, dass die Natur größer und gewaltiger ist, als wir es uns vorstellen können, und dass alles seinen Platz, seine Zeit und seine spezielle Aufgabe hat. Wenn ich unter alten Bäumen lag, erkannte ich Tempel, Kathedralen und Heiligtümer in einem Ausmaß und in einer Größe, die ich in der von den Menschen geschaffenen Welt in dieser Form nicht zu finden vermochte. Manchmal packte mich eine tiefe Ehrfurcht, erfuhr ich eine Heiligkeit und erfasste mich eine Liebe zu diesem Planeten, seinen Wesen, seinen Landschaften und seiner Natur, die nicht von dieser Welt waren. Ich fühlte mich gesegnet, geschützt, reich beschenkt, verbunden, geborgen und gut aufgehoben. Viele heilige Schriften, Weisheiten und Botschaften der Meister habe ich erst durch die Natur

verstehen können. Denn sie verbindet alles. Wir alle wandeln auf und in ihr.

In der Natur gibt es keine Trennung, keine Unterscheidung, keine Bewertung. Jeder kann sein Glück machen – oder auch nicht. Es wirken allein die kosmischen Gesetze. Manchmal werden wir aus der Quelle gespeist und finden uns im Paradies wieder, manchmal wandern wir durch Wüste, manchmal müssen wir nach einem Aufstieg wieder den Abstieg antreten, doch wo die Nacht zu Ende geht, wird es wieder Tag. Manchmal ist sie bitter kalt und bedrohlich, dann wieder sanft, warm und Geborgenheit schenkend. Wir können das Wasser teilen und hindurchgehen, anstatt in ihm zu versinken. Natur ist innerlich, äußerlich und überall. Die Natur ist für mich eine große Lehrmeisterin und eine lebendige heilige Schrift.

Wir gehören zum Kreis der Menschen, aber außer uns gibt es in der Natur noch viele und weit ältere Kreise. Wenn ich Kahlschläge in den Bergen sehe, wenn ich sehe, wie Menschen miteinander und mit älteren Kreisen umgehen, wenn ich Geröllwüsten sehe, wenn ich die begradigten Flüsse sehe, die Menschen in ihrem Wahn geschaffen haben, wenn ich von weltweiten Atomversuchen höre, wenn ich Edelsteinplatten sehe, die sägte man auseinander, statt sie im Tempel der Natur zu belassen, wo man sie in ihrer Reinheit aufsuchen könnte, und all das motiviert von Gier und Macht, so tut mir das weh. Es ist der Schmerz der Menschheit. Klimaveränderungen, Überflutungen, Erdbeben, Erdbeben sind keine Racheakte von Mutter Erde, sie sind vielmehr die Folgen menschlichen Handelns. Mutter Erde versorgt und führt uns, wenn wir uns vorbereiten, mit ihr Verbindung aufnehmen, auf ihren Rat hören, ihre

Zeichen erkennen, ihre Wesen achten und in Liebe auf ihr wandeln. Das ist die Erfahrung, die ich bis jetzt machen durfte. Ich glaube an die Natur, denn sie ist größer und gewaltiger, als wir ahnen können. Ihre Selbstheilungskräfte sind unglaublich. Man kann sie verletzen, aber nicht zerstören. So ist es auch mit unserer Seele. Menschen, die in tiefer Liebe mit der Natur verbunden sind, werden immer den richtigen Weg auf allen Ebenen des Seins finden.

Soviel zu meiner bisherigen Lebenserfahrung in und mit der Natur. Märchen sind hier übrigens gute Wegweiser.

Die Wesen in der Natur



Lange bevor ich zu schreiben begann, tat sich mir ein neuer Weg tiefen Verstehens auf: Ich hatte »Wachträume«, in denen ich in einem Gletscher in Island von Naturwesen unterrichtet wurde. Ich war oft dort und erfuhr viel. Nach solchen Erlebnissen war ich immer hellwach, erfrischt und hatte das Bedürfnis, das Erlebte und Erfahrene niederzuschreiben. Was ich erlebte, unterschied sich deutlich von einem Traum, da nichts verschwommen, unklar oder vage war. Meine erste Erfahrung möchte ich hier nun beschreiben:

Die Anderswelt



Die Welt der Natur- und Elementarwesen

Die Geste

»Jede Geste ist eine Kraft, die in den verschiedenen Welten wirkt. Sie entspricht Strömen, Farben und Schwingungen und wird eine Vielzahl von Wesen in unserer Umgebung erreichen.«

Omraam Mikhael Aivanhov
(Weiser/Gelehrter, 1900–1986)

Wir sind von unzähligen Reichen und Dimensionen umgeben und durchdrungen. Wenn wir uns Tag für Tag durch unsere Welt bewegen, so tun wir das oft nur in einen ziemlich begrenzten Wahrnehmungsbereich. Wir sind in Gedanken, oft nicht ganz da, begegnen den Anforderungen des Alltags und gehen unseren Angelegenheiten nach. Dies ist dann auch der Bereich, der in unser Bewusstsein eingedrungen ist. Wir leben in der Welt der Materie mit all ihren Gesetzen, denen wir als Mensch in einer gewissen Weise zweifelsohne unterstehen. Hier gibt es Zeit, Raum, Entfernung, Anfang und Ende, Schwerkraft, Zyklen, Rhythmen, polare Strukturen wie plus und minus, Tag und Nacht, oben und unten ... In der Welt der Materie unterstehen wir den physikalischen Gesetzen; hier zählt nur das, was wir sehen, messen, anfassen, belegen usw. können.

Die geistigen Reiche haben jedoch ihre eigenen Gesetze. Dort betreten wir den Raum der Unbegrenztheit. Um diese Welten zu betreten, ist der erste Schritt, umzudenken und neue Wege zu gehen, kreativ zu werden und sich auf neue

Wahrnehmungsweisen einzulassen, welche die Tore dorthin öffnen.

In den geistigen Welten und Dimensionen sind die Wesen nicht an Zeit und Raum gebunden. Die Gesetzmäßigkeiten sind dort oft denen der physischen Welt entgegen-



gesetzt. Entfernungen gibt es nicht. Hier existiert keine Schwerkraft. Materielle Formen stellen für die dort lebenden Wesen kein Hindernis dar. Sie können durch Materie hindurchgehen, sich darin aufhalten, sie mit der Kraft und dem Licht des Kosmos beleben, sie aufladen und wieder verlassen. Sie können sich zeigen und wieder auflösen. Oben kann für sie unten sein und dunkel hell. Sie können ihre Gestalt beliebig verändern, denn sie sind reine Energie. Energie ist nicht zerstörbar, sie wandelt sich immer nur in andere Zustände. Die Bewohner dieser Reiche unterstehen allein den göttlichen Gesetzen, den Gesetzen von Ursache und Wirkung, von Schwingung, Entsprechung, Rhythmus etc.

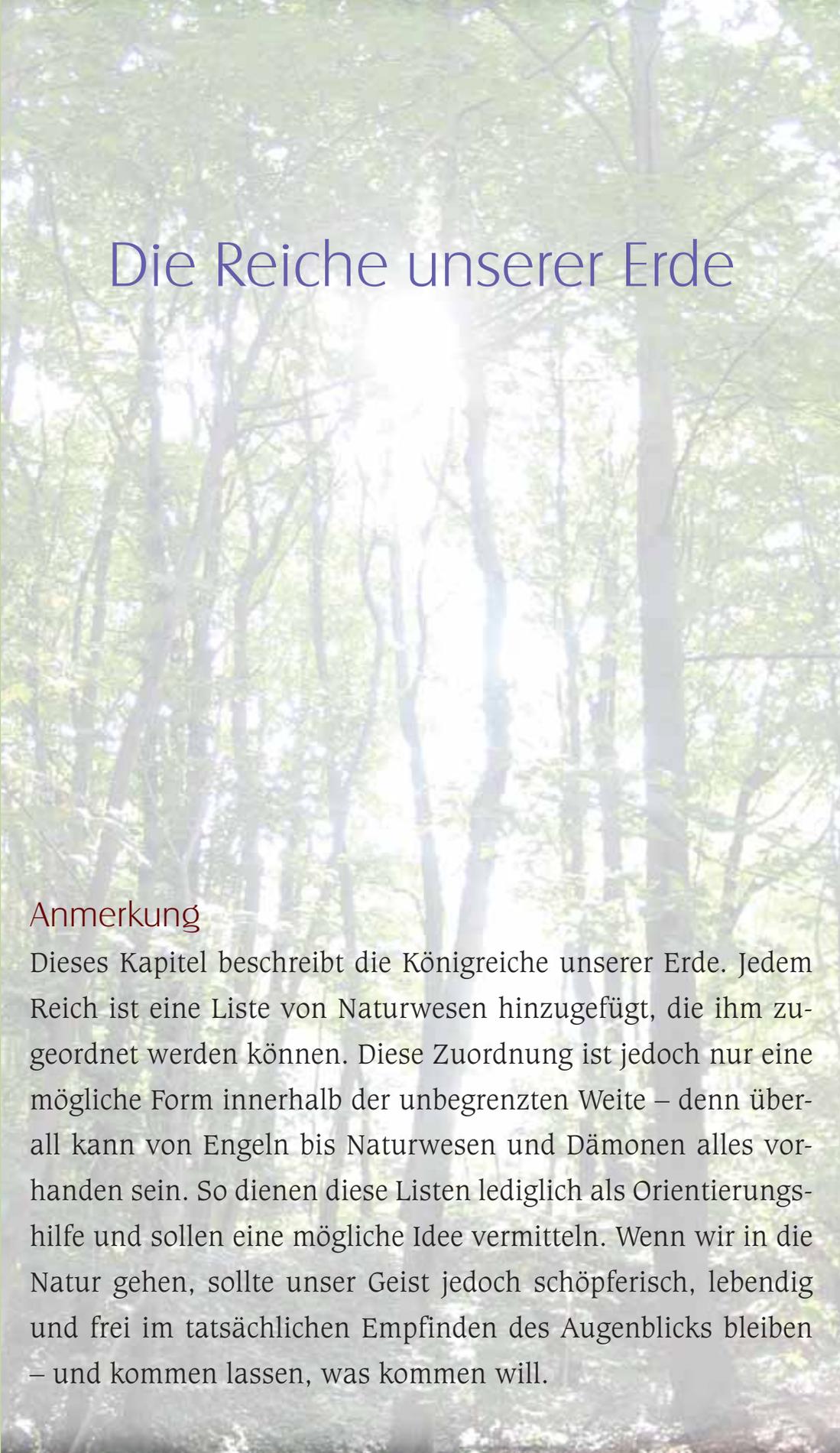
Naturwesen haben unterschiedliche Fähigkeiten. Elementarwesen z. B. können sich nur in dem Element aufhalten, dem sie entstammen und das sie versorgen, hüten, aufbauen, leiten und lenken. Die Naturwesen schließen die Elementarwesen mit ein, können sich jedoch in zwei oder mehreren Elementen aufhalten. Es gibt auch Wesen,

die aus den Lichtströmen der Engel und den Intelligenzen der oberen Welten hervorgegangen sind, andere, die von Menschen geschaffen und/oder in allen Facetten durch sie geprägt wurden, und noch andere, die dem Dunkel anheimgefallen sind und nun versuchen, Menschen und andere Wesen mit hineinzuziehen.

Sich den Elementar- und Naturwelten zu öffnen bedeutet, einem Teil seiner Seele zu begegnen. In diesen Welten erlangen auch der Magier, der Druide und die weise Frau ihre magischen Fähigkeiten, der Held seine unglaublichen, übernatürlichen Kräfte, der Mensch auf dem Weg der Prüfung und Einweihung seine Erkenntnisse. Indem wir uns diesen Welten öffnen, werden uns neue Kräfte, neues Wissen und neue Fähigkeiten zugänglich, die unseren Alltag bereichern, erleichtern und ihn uns mit all seinen Schwierigkeiten und Hindernissen mühelos meistern lassen. Außerdem wird dadurch unsere Liebe zum Leben, zur Schöpfung und zur lebendigen Erde erweckt, wodurch sich unser Verhalten gegenüber der Natur unwiderruflich verändert. Wir können hier den großen Schatz unserer Seele, den heiligen Gral und das Wasser der Verjüngung und Unsterblichkeit finden. Doch bis dahin liegen viele Hindernisse, Aufgaben und Prüfungen vor uns.

Die Wesen der Natur führen uns ein in die geistige Dimension der Erde. Doch Vorsicht: Wer das Reich betritt, muss darauf achten, dass er auch wieder zurückkommt. Denn hier lösen sich Zeit und Raum auf, Vergessen kann einsetzen und der Traum zur Wirklichkeit werden. Wenn man erwacht, ist nichts mehr, wie es einst war.

Folge mir nun über die Seiten in die Andersreiche!



Die Reiche unserer Erde

Anmerkung

Dieses Kapitel beschreibt die Königreiche unserer Erde. Jedem Reich ist eine Liste von Naturwesen hinzugefügt, die ihm zugeordnet werden können. Diese Zuordnung ist jedoch nur eine mögliche Form innerhalb der unbegrenzten Weite – denn überall kann von Engeln bis Naturwesen und Dämonen alles vorhanden sein. So dienen diese Listen lediglich als Orientierungshilfe und sollen eine mögliche Idee vermitteln. Wenn wir in die Natur gehen, sollte unser Geist jedoch schöpferisch, lebendig und frei im tatsächlichen Empfinden des Augenblicks bleiben – und kommen lassen, was kommen will.

Die Wesen der Erde



*Wenn ihr etwas habt,
eine Frage zum Sein
zu Pflanze, Tier, Hof oder
Heim,
fragt die Wesen der Erde,
sie sind die Kenner,
die wahren Benenner.*

*Die kosmischen Wesen,
sie können euch leiten,
euch schützen
und euch allzeit begleiten.*

*Doch die Wesen der Erde,
sie sind verbunden
mit oben, hinten, vorne und
unten.
Sie wissen, was ist gewesen,
können die Erdenspuren
lesen.*

*Wendet euch an sie,
sie können's euch sagen,
manchmal lassen sie euch
raten.*

*Doch sind sie richtig,
sie kennen ihre Erde.
Sie sind hier die rechten
Gefährten.*

*Öffnet euch, ruft sie
mit Engeln ins Heim,
all die guten Erdgeisterlein.
Ihr werdet erleben
so manches Wunder,
denn sie flitzen hoch und
runter,
sie in allen Dimensionen
wohnen.*

*Der Kontakt mit ihnen
kann sich lohnen.*

*Sie sind die Beherrscher
der materiellen Formen,
sie kennen alles, von Maß,
Inhalt bis Normen.*

*Für Angelegenheiten der
Erde,
dem Prinzip von Stirb und
Werde
fragt sie – die Meister
der irdischen Energie.*

*Ruft sie, seht selbst,
was sie alles wissen,
ihr möchtet sie dann
nicht mehr missen.
Sie bringen die Veränderung
der Norm, in die gute lichte
Form.*

*Wenn wir die Geister der
Erde rufen,
wandeln sie mit uns die
Feuerstufen.
Im Schutz der kosmischen
Begleiter
erklimmen wir so
die goldene Leiter,
können erfüllen den Auftrag
im Sein,
wandeln zurück in das
Seelenheim.*

*Scheut die Erde nicht,
denn sie bringt das
Gleichgewicht.*

Das Stein- und Mineralreich



*Steine sind die Knochen der Erde,
sie sind die stabile Kraft im Vergehen und Werden.
Sie speichern in ihren Zellen Information pur,
sind das Gedächtnis der Natur.*

*Nimm dir Zeit, und nimm dir Ruh',
höre ihnen in der Stille zu.
Lausche ihrem Ton, ihrem tiefen Brummen,
ihrem mal hohen und mal niederen Summen.*

*Ihr Klang erhält die Welt,
verbindet ferne Zeiten und unbekannte Weiten.
Sie sind weise, sie sind die Kraft,
welche die Stabilität hier schafft.
Bei ihnen lösen sich auf Raum und Zeit,
und du tauchst ein in die Ewigkeit.*

*Sie verbinden dich mit allem,
du hörst auf zu hadern, zu zittern und zu krallen.
Du erfährst: Vergänglichkeit
gibt es nur in Raum und Zeit.
Hier eröffnet sich eine weise Sicht,
die zu allem und jedem spricht.*

*Höre ihnen zu, und du kommst zur Ruh.
Unterschätze nicht ihre Macht,
sie wurde ihnen vom Göttlichen gebracht.
Achte sie auf deiner Reise, sie beraten dich gar weise.*

Einführung in das Stein- und Mineralreich

»Felsen und Steine haben ein archaisches Bewusstsein, denn bei ihnen handelt es sich meist um uralte Wesenheiten. Sie sind Hüter und Wächter, Träger von Energie, von Zeit und Raum. Indem wir die Felsen und Steine begrüßen, bereiten wir manch wahrhaft steinaltem Wesen große Freude. Wenn wir ihr moosiges Fell kraulen, uns an sie lehnen, ihre rauhe Schale berühren und streicheln, können wir zwischen den Räumen den schnurrenden brummenden Ton hören, den sie von sich geben. Manchmal zeigen sie uns auch ihr greises in Stein gehauenes Gesicht, das uns für eine Sekunde freundlich zuzwinkert. Felsen und Steinhöhlen sind heilige Tempel und Einweihungsorte in der Natur, die uns mit dem Bauch von Mutter Erde und dem gesamten Kosmos verbinden.«

Jeanne

Wer mit den alten Fels- und Steinwesen Kontakt hatte, wird sich an ein Gefühl der Stille und Stabilität, das von ihnen ausstrahlt, erinnern. Auch wenn sich die Welt um sie herum täglich verändert und sie sich mit ihr verändern, so ruht ihr Wesenskern doch still. Wer sich bewusst mit ihnen verbindet, der kann ihre zeitlose Ruhe zu einem Teil seiner selbst werden lassen.

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Das Stein- und Mineralreich ist damit eines der ältesten und unabhängigsten Reiche dieser Erde. Alles in ihm entsteht und vergeht zu seiner Zeit, in für uns kaum vorstellbaren Äonen. Von Anfang an, lange bevor der Mensch die Erde besiedelte, trug und versorgte es alles Leben – Pflanzen, Tiere und, viel später, auch Menschen – und schuf ein Gleichgewicht zwischen den Organen der Erde.

Die Erde besteht aus den fünf Elementen (Feuer, Erde, Wasser, Luft, Äther), aus denen u. a. allmählich die Felsen, Steine, Edelsteine, Spurenelemente entstanden. An dieser Stelle begegnen wir dem Ursprung der Engel- und der Naturreiche: Die Engel, hohe Lichtintelligenzen, senden die kosmischen Strahlungen der göttlichen Quelle. Das Naturreich ist aus den lichtvollen Gedanken der Engel hervorgegangen, und die Aufgabe der Elementar- und Naturwesen ist es, aus den Urelementen die Ursubstanz aufzubauen, die alle Reiche und Elemente nährt, jene Grundlage, aus der alles, wirklich alles Leben erschaffen ist. Vereint wirken die Engelwelten mit den Naturwelten, ihre mächtigen Kräfte und Energien treffen hier aufeinander und wirken zusammen. Sie kristallisieren sich zu den herrlichsten Formen, erschaffen die prachtvollsten Farben, Klänge, Strahlungen und Symbole.

In diesem felsigen Reich beginnen die Legenden, die Märchen und Mythen, von hier strömt der zauberhafte Duft der fernsten Reiche. Einst war es ein Reich der Einheit allen Lebens, dann entstanden dort die verschiedensten Räume und Dimensionen, und schufen Freiraum für die Entfaltung des Menschen. Aus seinen Hallen strömen Magie, Alchimie und Mystik in die Welt. In vielen Steinen und Felsen wohnen Feen, Elfen, Zwerge, ja ganze Völker und Königreiche der unterschiedlichsten Wesen. Sie alle hüten die kosmische Kraft der Erde und bringen sie auf die wundervollste Weise in die Materie. Sie hüten und versorgen die innersten heiligsten Plätze und Tempel der Mutter Erde, deren Lichtkanäle und Ursubstanz, deren goldene und kristalline Strukturen, deren dunkle verborgene Seen, unterirdische Erdströmungen und strahlende Erzadern.

Über Edelsteinhöhlen und Goldadern sowie besonderem mineralischem Gestein sind oft mächtige Lichtbrennpunkte und Lichttempel verankert, Kraftplätze und heilige Orte, an denen die machtvollen



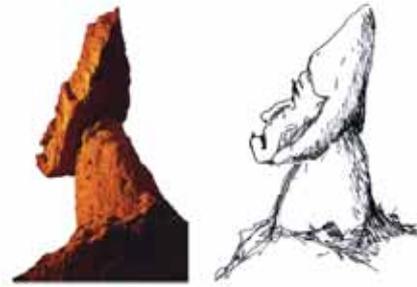
Kräfte von unten und oben wirken. Nicht selten wurden solche Stätten Drachenplätze genannt. Licht und Feuer treffen hier in reiner Form zusammen und bilden ein Tor in die raumlose Ewigkeit jenseits der Zeit. Diese Energieknoten künden von der Verbindung zu fernsten Dimensionen, zu Sternen und Planeten, zu den mächtigen Hütern des Lichtes, sie sind Licht und Energiereflektionen des höheren Seins. Aus den dort erkennbaren Kräften und Mächten ist alles geschaffen, auch der Mensch. Hier wird er, wenn

er in seiner Entwicklung weit genug vorangeschritten ist, eingeweiht in seine höhere göttliche und unsterbliche Natur. In diesem Licht ist die Geschichte der Erde mit jedem Detail aufgezeichnet und abrufbar; es ist das Gedächtnis der Natur.

Menschen aller Epochen wurden und werden von den Schätzen der Mutter Erde magisch angezogen. Diese Schätze sind sichtbarer Abdruck der höheren Natur. Steine, Mineralien, Juwelen können einfach alle erdenklichen Kräfte verstärken, u. a. Glück, Schutz, Weisheit, Frieden, Veredelung, Reichtum, Kreativität. Kraftplätze können Energien machtvoll konzentrieren und ausrichten. Je nachdem, wie der Mensch diese Kräfte nutzt und lenkt, kann er damit Segen oder großes Unheil bringen.

Die Schätze und Reichtümer dieser Erde sind für alle Wesen da. Sie dienen der Erhaltung des gesamten Lebenssystems. Sie halten die Kräfte im Gleichgewicht und sorgen für eine ständige Erneuerung der Lebensenergie, sie beeinflussen Leib und Seele aller Lebewesen. Unser Planet birgt noch viele Reichtümer und Schätze, doch sie werden sich erst offenbaren, wenn der Mensch gelernt hat, mit den Kräften umzugehen. In dieser Dimension findet sich auch das sogenannte Jüngste Gericht, das jeder durchläuft, der die Schwelle vom Leben zum Tod oder vom Tod zum Leben passiert. Hier kann er die Abdrücke seiner Energie noch einmal erleben und aus einer höheren Perspektive begreifen.

Die Wesen des Stein- und Mineralreichs



»Der Mensch ist wie ein roher Stein, der geschliffen und gefeilt werden muss, damit das göttliche Licht aus ihm strahlen kann.«

Jeanne

Hier wirken himmlische und irdische Wesen aus allen Dimensionen und Reichen. Zu den Wesen des Stein- und Mineralreichs gehören mächtige Engel und Planetenintelligenzen, Meister und Meisterinnen, Götter und Göttinnen, der Karmische Rat, die Hüter der Steine, die Lenkerin der Kristalle, die Schwarzalben, die Drachen, die Torwächter aus dem Zwergenvolk, lichte und dunkle Gestalten. So gehören z.B. die Gorgonen zu ihnen, darunter Medusa; jeder, der ihr Antlitz erblickte, wurde zu Stein.

Die Wesen, welche mit dem Mineralreich in Verbindung stehen – und deren gibt es viele –, weben, hüten, reinigen und versorgen die Felsen, Mineralien und Edelsteine. Sie sind es auch, welche die magischen Gegenstände schmieden, die den Göttern und Göttinnen, Meistern und Meisterinnen Macht und Kraft verleihen. Aus diesem Reich stammen auch die magischen Steine, welche den Menschen noch heute Kraft verleihen, ebenso Kristallkugeln oder Kristallspiegel, mit denen man Macht über die Elemente und Naturreiche erlangt, sowie geheimnisvolle Zauberpulver.

Im Licht der Steine wird alles aufgezeichnet und ist über sie auch wieder abrufbar. Man kann über die Verbin-

dung mit dem Stein und über das Mineralreich die göttliche Strahlung in sich ausrichten, verstärken und lenken. Doch sollte man die dunkle Macht dieses Reichs nicht unterschätzen. Sie kann u. a. auch süchtig, gierig, neidisch, geizig oder ängstlich machen und hat schon viele Menschen zu Taten gegen die göttlichen Gesetze verleitet.

»In jeder geschliffenen Edelsteinfacette wohnt ein Engel.«

Volksmund

Ordnung des Stein- und Mineralreichs

1. **Hüter:** Weiße Bruder- und Schwesternschaft, Sternwesen
2. **Vorsteher:** Hüter des Karma; Symbol: blauer Kristall, Regenbogenzepter
3. **Erste Entfaltungsstufe:** Formbauer der Mineralien, Steine und Erze; Elementarwesen der Ursubstanz; Körperelementarwesen, das in Mutter Erde sowie in Menschen, Tieren und Pflanzen alle mineralischen und chemischen Vorgänge regelt; Elementarwesen, welche die Kraft und Qualität der Schätze aufbauen und erhalten; bestimmte Zwergenarten, welche die Bodenschätze pflegen, bewachen und schützen; bestimmte Trollarten, welche die Eingänge in dies Reich bewachen; Schwarzalben, die alle Bodenschätze hüten; bestimmte Naturgeister wie z. B. der Tatzelwurm in den Alpen (siehe Lexikon); Feen und Devas der Steine, Mineralien, Edelsteine und Metalle
4. **Zweite Entfaltungsstufe:** Riesen der Felsen und Gebirgszüge; Erdmütter wie Tanna und Stanna, welche die

kosmische Energie in die Dinge weben; Erdhüter und Vorsteher; Feenvorsteherinnen, welche die Schätze der Erde kennen, deren Macht hüten und die Schätze an jene weitergeben, welche dafür bereit sind; Engel, die das Licht in den Steinen halten; Engelwächter

5. **Götter und Göttinnen:** Gaia/Gaea (Göttin der Erde), Mawu (afrikanische Schöpfergöttin), Isis (ägyptische Göttin), Iris (Göttin des Regenbogens und der Farben), Sharrumma (churritischer Berg- und Schutzgott), Himalaya (Gott und Meister des Himalayagebirges)

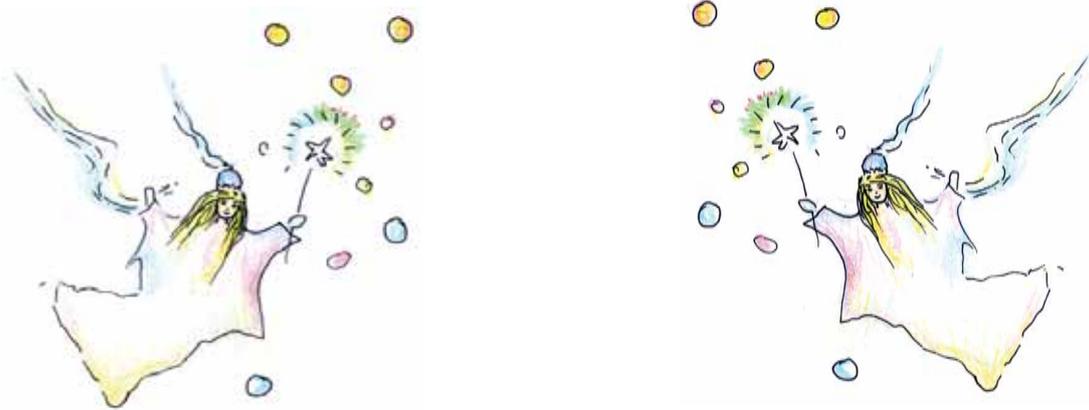
- *Praktische Übung mit den Wesen des Stein- und Mineralreichs* •

Geh in die Natur. Such dir einen Platz in der Nähe von Felsen, Steinen oder Edelsteinen. Lehn dich mit der Stirn dagegen, und leg deine Handflächen darauf. Fühl den Ton, den Puls, die Kraft des Steins. Wenn es sich für dich gut anfühlt, so verbinde dich mit seinem Energiefeld. Stell dir vor, du wirst von dem Stein und von dessen Farbe und Struktur eingehüllt. Wenn du ganz in dem Feld bist, so stell dir vor, dass sich im Stein eine Tür öffnet. Wo liegt sie? Schreite hindurch. Dahinter sitzt das Wesen des Steins (manchmal sind es auch mehrere). Du kannst es einfach betrachten oder ihm eine Frage stellen. Nimm mit ihm auf deine Weise Kontakt auf. Du kannst um ein Zeichen in deiner Realität bitten. Wenn deine Zeit um ist, das Wesen verblasst, deine Vorstellung sich auflöst, so verabschiede dich, bedank dich, und kehr ganz zu dir zurück. Wenn du in der Realität ein Zeichen bekommen hast, so schau nach, was es für dich bedeutet.

Praktischer Teil



Mystische Zeiten



*An einem heißen Tag,
rat ich dir, halt an und wart.
Sei etwas schläfrig, nicht zu sehr,
dann kommen wir ganz nah zu dir her.
Fühl dich verzaubert, feengleich,
dann führen wir dich ins Märchenreich.
Deine Stimmung, sie muss stimmen,
mit uns ein gemeinsames Lied hier zu singen.*

*Lass dich fallen in dein Sein,
dann öffnest du die Tore und lässt uns hinein.
Es gibt viele Momente bei dir,
zu erleben den Kontakt zwischen euch und hier.*

*Wenn keine Grillen zirpen mehr,
die Zeit sich hier jetzt auflöst sehr.
Ja, sie beginnt sich anders zu drehen,
das ist ein günstiger Moment, uns zu sehen.
Zeiten zum Wundern, Zeiten zum Staunen,
Zeiten des wahren Feenraunens,
dazu gibt es wirklich viele Gelegenheiten,
lass dich von deinem siebten Sinn hier leiten.*

*Wir sind da, das ist klar.
Es liegt an dir ... Nimmst du uns wahr?
Öffnest du die Zeitenrunde,
um zu vernehmen unsere Kunde?*

*Eins, zwei, drei – und schon sind wir weg!
Du weißt nicht: War es ein Traum,
oder wahr es ein Gag?
Nein, dein Raum hat sich gedehnt,
deine Sinne, die innre Stimme sich verfeinert,
dein Verstand sich verkleinert.
Du hast gespürt das Wesen der Natur,
das ist der Zauber, der den Moment umgibt nur.*

Der richtige Zeitpunkt



Es gibt viele Gelegenheiten, die Wesen anderer Welten zu sehen. Die Anderswelt findet sich in den Zwischenräumen, den Bruchstellen, den Übergängen und an den Rändern der irdischen Zeit. So existiert sie z. B. in dem Sekundenbruchteil zwischen zwei Augenblicken oder in dem Winkel knapp außerhalb unseres Gesichtsfelds, an den Schnittstellen unserer Sinnesgrenzen.

Eine Begegnung mit der Anderswelt ist ein besonderer Augenblick, Seelenzeit. Es sind Momente der absoluten Wahrnehmung; Momente, in denen wir in einen anderen Bewusstseinszustand rutschen, in dem das Ticken der Uhr außer Kraft gesetzt ist. Wenn sich die Zeit ins Unendliche ausdehnt, in den Bereich, in dem Zeit überhaupt nicht existiert. In diesen Augenblicken begreift und erfährt man das Wesen der Dinge auf eine andere intensive Art.

Diese Verzerrung erklärt auch die Beschreibungen der Anderszeit, die wir in Märchen, Mythen und Sagen finden. Hier heißt es zum Beispiel, der Mensch, der einen Feenring betritt, wird genau nach einem Jahr und einem Tag wieder in die Welt der Sterblichen entlassen. Er selbst hat jedoch das Gefühl, es seien nur ein paar Minuten vergangen. Ein Augenblick im Feenland kann also in der irdischen Zeit einen großen Zeitraum abdecken. Die Gesetze von Raum und Zeit existieren hier nicht. Feenzeiten werden oft auch wie folgt beschrieben: ein Jahr und ein Tag; sieben Jahre und dreizehn Tage; drei Tage und drei Nächte ... Die Beschreibungen haben meist etwas Magisches, Mystisches, das die Zeit zu etwas Unwirklichem macht. – So ist der erste Schritt, um mit der Anderswelt in Kontakt zu kommen, wenn auch nur für einen Moment, das Gefühl von Zeit und Raum zu verlieren.

Weitere Zeiträume der Anderswelten ergeben sich aus den Rhythmen und Zyklen der Gestirne und der Natur: Tag und Nacht, Vollmond und Neumond, der Wechsel der Jahreszeiten, besondere Sternkonstellationen und besondere zeitliche Zwischenräume.

Wochentage

Für das Kleine Volk haben die Wochentage eine andere Bedeutung:

- Wer die Bewohner des Kleinen Volkes trifft, sollte nie das Wort Sonntag erwähnen.
- Der Freitag ist der Sonntag des Kleinen Volkes. Das ist auch der Tag, an dem sie die meiste Macht haben.
- Donnerstags, in manchen Gegenden auch montags, kann das Kleine Volk nichts von dem hören, was die Sterblichen über es reden.
- Mittwoch ist ein Tag, an dem sich ein Sterblicher vorsehen muss, dass er nicht in die Anderswelten gerät.
- Dienstag ist ein Tag der Harmonie zwischen dem Kleinen Volk und den Sterblichen.
- Mon(d)tag ist der Tag der großen Göttin, an dem das Kleine Volk über die Traumebene und die Eingebung mit dem Menschen in Verbindung treten kann.
- Samstag ist der Montag des Kleinen Volkes.

Diese Zuordnung sollte jedoch nicht so verstanden werden, wie es sich nach unserem Alltagsverständnis aufdrängt, sondern im Sinne der Andersweltzeit. D.h., wenn man sagt: »Heute ist Donnerstag, da kann uns das Kleine Volk nicht hören«, so gilt diese Aussage unabhängig davon, ob tatsächlich Donnerstag ist. Von Region zu Region finden sich übrigens andere Zuordnungen zwischen den Wochentagen und dem Wirken des Kleinen Volkes.



Tageszeiten



Morgen- und Abenddämmerung, Mitternacht oder die heißen Mittagsstunden des Sommers sind z.B. Zeiten des Kleinen Volkes. Außerdem ist im Verlauf des Tages Kontakt mit dem Kleinen Volk möglich, und zwar jedesmal, wenn die Zeit zwischen den Stunden wechselt, sowie während bestimmter Stunden: zwischen 6 und 7 Uhr, zwischen 12 und 13 Uhr, zwischen 16 und 17 Uhr, 18 Uhr, 24.00/0.00 Uhr sowieso, und um 3 Uhr morgens.

Der Abend ist eine besonders günstige Zeit für eine Begegnung. Zu Sonnenuntergang sind die Geister sehr aktiv. Zu dieser Zeit kommt es zu einem Wechsel zwischen den Welten. Die einen ziehen sich zurück, die anderen kommen hervor, wieder andere verwandeln sich. Am Abend zeigen sich schon fast all jene Geister, denen die Nacht gehört und deren Macht um Mitternacht am größten ist (Mitternacht = Geisterstunde).

In der Dunkelheit kommen die Unterirdischen heraus und tanzen im Mondenschein. Derjenige der ihnen zusieht, wird meist mit Erblindung bestraft. Auch das Bergmänn-

lein zeigt sich. Die Zwerge verplaudern die Abendstunde bei den Menschen. Wichtel und Hausgeister beginnen mit ihrer Arbeit in Haus und Hof. Im Volksmund heißt es: Wenn sich der Hausgeist am Abend mit traurigem Gesicht zeigt oder das Klageweiblein erbärmlich zu jammern beginnt, steht ein Todesfall bevor.

Am Abend steigen in Tirol die Fanggen und die Wilden Leute von den Bergen herab und machen die Nacht für die Menschen gefährlich. Der Wilde Mann beginnt mit seiner Jagd auf die schönen Salingen. Wassermänner, die sich am Mittag sonnen, zeigen am Abend ihr dämonisches Gesicht und beginnen Opfer zu suchen ...

Die Rauhächte

Die Rauhächte werden auch Rauchächte, Raubächte, Schwarze Nächte, Klöpfelnächte, Losnächte genannt; es sind die zwölf Nächte zwischen der Christnacht (24./25. Dezember) und dem Dreikönigstag (5./6. Januar), bzw. Wintersonnenwende (21. Dezember) und Neujahr. Zu den Rauhächten gehören außerdem noch Nikolaus (5./6. Dezember), Luziennacht (12./13. Dezember), St. Thomas oder Julnacht (20./21. Dezember), Fastnacht (Termin wandert), Walpurgis (30. April/1. Mai), Halloween (31. Oktober/1. November), St. Andreas (1. Sonntag im Advent), Hubertusnacht (3. November) und St. Ruprecht (Nacht vom 5. auf den 6. Dezember). In anderen Gebieten gehören noch die drei Donnerstage vor Weihnachten dazu.

Mit Rauhächten sind jedoch hauptsächlich die Nächte vom 24. Dezember bis zum 6. Januar gemeint. In diesen

ist das Kleine Volk in all seinen Schattierungen sehr aktiv. Man beschreibt die Unruhe in diesen langen, dunklen Nächten, indem man sagt, Odins Wilde Jagd sei unterwegs, oder damit, dass die Percht (Frau Holle,) mit ihrer Gefolgschaft umgehe. In dieser Zeit feiert und jubelt das Kleine Volk, denn Mutter Erde hat ein neues Licht geboren – ab der Julnacht, der Wintersonnenwende, werden die Tage allmählich wieder länger. Damit erneuert sich die gesamte Lebensenergie auf und in der Erde. Es ist in den Reichen der Natur das größte Erdfest, das zwölf Tage und zwölf Nächte lang gefeiert wird.

Die zwölf Tage und Nächte stehen symbolisch für die zwölf Monate des neuen Jahres. In dieser Zeit müssen sie gesponnen, neu ausgerichtet und eingeleitet werden. Die Lebensfäden werden in diesen Nächten geprüft, gewogen und weitergesponnen. So ziehen die Wilde Jagd und Frau Percht durch diese Nächte, bestrafen die Bösen, belohnen die Guten, wiegen die Taten der Menschen, schauen ihre Seelen, stellen die Schicksalsweichen neu, spinnen die Schicksalsfäden für Kommendes, nehmen dort und verteilen an anderer Stelle großzügig. Während dieser Phase kann man viel über sein zukünftiges Schicksal erfahren. Die Naturwesen raunen einem in dieser Zeit im Traum, in Gedanken und in Taten das Kommende zu. Man kann dessen Kraft in sich erspüren oder von ihnen erfragen.

Früher wurde in diesen Nächten viel geräuchert, damit man Altes loslassen und Platz für Neues im Leben machen konnte, daher auch die Bezeichnung Rachnächte. Die Naturgeister wurden mit Gaben friedlich gestimmt, indem man ihnen Milch und Brot und Gaben der Ernte vor die Tür stellte. Damit wurden sie um ihren Segen für

reiche Ernte, für Glück und Liebe ... und um weitere gute Zusammenarbeit gebeten. Früher war es eine Zeit, in der man vor dem Herdfeuer saß und mit den Wesen der Natur in das neue Jahr schaute. Wegen der jahreszeitlichen Wetterbedingungen und der Dunkelheit bewegte man sich wenig im äußeren Bereich, sondern man zog sich eher besinnlich ins Heim zurück, Mädchen und Frauen machten Handarbeiten, Jungen und Männer reparierten Werkzeug – und die Alten spannen Garn: Sie erzählten die von Generation zu Generation überlieferten Geschichten.

Durch die Christianisierung wurden immer mehr Wesen der Natur in die Höllenwelten verbannt. Dort wurden sie zu Schreckensgestalten, die man austreiben musste. So kam es, dass schließlich die katholischen Priester zu diesen bestimmten Zeiten die Räucherungen in den Häusern übernahmen, um die Dämonen auszutreiben.

Es gibt unzählige Bräuche rund um die Rauhnächte. Einige, die noch allgemein erhalten sind, sind: der Christbaum, der symbolisch für die immerwährende Kraft der Naturreiche steht und die Wiedergeburt des Lichts, ebenso die Kerzen und das Feuer; der Nikolaus, der die Gaben bringt, und Knecht Ruprecht, der mit seiner Rute Altes austreibt, um für Neues Platz zu machen; Silvester, wo die Lichtraketten und Knallerei die alten Geister verscheuchen, um das Jahr für das Neue frei zu machen.

